

Malmédy-St. Vith'er Volks-Zeitung.

Kreisblatt

für den Kreis Malmédy.

Druck und Verlag von Hermann Doepgen, St. Vith.



Eifeler

Landeszeitung.

Verantwortlicher Redakteur: H. Doepgen, St. Vith (Eifel).

Insertionsgebühren für die
schwarzgedruckte Garmontseite
10 Pfg., Restanten 25 Pfg.
Bei Wiederholung
von Inseraten ermäßigt
Kabatt.
Redaktionschluss
Dienstag und Freitag
Mittags 12 Uhr.

Die „Volkszeitung“ erscheint
Mittwochs und Samstags.
Gratisbeilagen:
„Eifeler Sonntagszeitung“
„Illustr. Familienblatt“
Preis pro Quartal in der
Expedition abgeholt M. 1,20
durch die Post bezogen
M. 1,25 ausschl. Bestellgeld.

Nr. 78.

42. Jahrgang.

Organ der Zentrumsparthei des Kreises Malmédy. St. Vith, Samstag, 28. September 1907.

Abonnements-Einladung

auf die
Malmédy-St. Vith'er Volkszeitung

(Kreisblatt für den Kreis Malmédy)
mit den
zwei achtseitigen **Gratisbeilagen**
„Illustriertes Familienblatt“
„Eifeler Sonntagszeitung“.

Mit 1. Oktober beginnt ein neues Quartal und bitten wir die Bestellungen schon jetzt erneuern zu wollen, damit die Zustellung keine Unterbrechung erleidet.

Die Malmédy-St. Vith'er Volkszeitung (mit wöchentlich zwei achtseitigen Gratisbeilagen) kostet durch die Post bezogen, vierteljährlich **1,25 Mk.** ausschließlich Bestellgeld, in der Expedition abgeholt **1,20 Mk.**

Der Verlag der Volkszeitung.

Der Kaiser in Memel.

Der Kaiser mit den Herren seines Gefolges, begleitet von dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, traf am 23. Sept. um 11 Uhr 50 Min. in Memel ein und begab sich im offenen Zweispänner nach dem Festplatz, von der Menge mit stürmischen Hurrahrufen empfangen. Die Stadt ist aus Anlaß der Ankunft des Kaisers zur Entfaltung des Nationaldenkmals, die Montag Mittag stattfand, festlich mit Fahnen und Guirlanden geschmückt. Das Nationaldenkmal von Prof. Peter Breuer stellt eine Borussia in Bronze auf einem geriefen Säulenstück aus schlesischem Granit dar. Die Figur steht da im Panzer mit Adlerhelm, das offene Schwert in der Rechten, in der Linken Schild und römisches Feldzeichen, auf dem das Wort Borussia steht, sie stützt den Adlerstab auf eine zerbaute Schandensäule, auf deren Ketten sie tritt. Am Sockel zeigt ein Medaillon die Reliefs Friedrich Wilhelms III. und der Königin Luise. Rechts und links vom Denkmal unter Bäumen sind Bankanlagen angebracht, die von je zwei Hermen flankiert sind, welche Jork, Gneisenau, Scharnhorst, Dohna einerseits und Stein, Hardenberg, Schön, Schrötter andererseits darstellen. Im Rathause ist eine Gedenktafel aus schlesischem Granit gestiftet mit der Inschrift: In diesem Hause wohnten König Friedrich Wilhelm III. und Königin Luise von Preußen vom 8. Januar 1807 bis 15. Januar 1808.

Die Kaiserrede in Memel.

Memel, 24. Sept. Bei dem Ehrentrunk im Rathause hielt der Kaiser gestern folgende Rede:

Mein lieber Herr Oberbürgermeister. Ich bin Ihnen sehr dankbar für die Einladung, die Sie an mich haben ergehen lassen und spreche Ihnen meine vollste Anerkennung aus für die würdige, schöne und zu Herzen gehende Feier, mit der Sie

das Andenken meiner erlauchten Urgroßeltern geehrt haben. Ich danke der Bürgerschaft für den schönen und warmen Empfang und für die Auszeichnung der Stadt.

Das Jahr 1807 lehrt uns, daß die Bewegung des Volkes ihren Grund und ihre Quelle fand, als das Volk sich auf sich selbst befann. Als die schweren Schicksalsschläge es trafen, hat es nicht, wie es sonst wohl in der Geschichte der Völker geschehen ist, sich emporgewälzt in Undankbarkeit gegen das Herrscherhaus, sondern es hat sich, dem Beispiele des hohen Königspaares folgend, unterworfen und hat in seiner Ergebung anerkannt, daß die strafende Hand Gottes ihm eine Prüfung auferlegt habe. Diese Erkenntnis hat das Volk zur Einteilung geführt, und die Einteilung hat zur Folge gehabt, daß es sich auf das Wort Gottes besann, mit einem Wort, daß es zur Religion zurückkehrte. Unsere Vorfahren haben Gottes Wort gelauscht, sie haben ihm gehorcht und haben ihm vertraut, und er hat sie dafür nicht im Stich gelassen. Das ist in kurzen die Lehre, die wir aus dem Jahre 1807 zu ziehen haben: Das gemeinsame, feste Gottvertrauen des Königshauses und seines Volkes.

Das Erkennen des göttlichen Willens einst in der schwersten Zeit hat uns wieder emporgeführt, und nun denke ich: Wie steht das Jahr 1907 dazu? Kaisers herrlichem Sohn, dem großen Kaiser, ist es inzwischen durch die göttliche Gnade vergönnt worden, das Werk zu Ende zu führen, zu dem in schwerer Zeit in herrlichen Kämpfen die Vorfahren den Grundstein gelegt haben. Wie sie freudig zum Schwerte gegriffen haben, um ihre heilige Mutter Erde wieder frei zu kämpfen, so hat er dem Wunsche der damaligen Zeit endlich entsprechen können und unser großes deutsches Vaterland geeinigt.

Memel ist nicht mehr die Grenzstadt Preußens, sondern des Deutschen Reiches. Der Grundstein, der in schwerer Zeit zusammengeheimert wurde, wurde durch Gottes Gnade auch der Grundstein des Deutschen Reiches. Wenn nun das Jahr 1907 und seine Zeit dem Jahr 1807 gegenüber wohl friedlich geworden ist, so können wir doch mit Bestimmtheit sagen, daß auch wir in einer großen Zeit leben. Die kräftigen, überraschenden und fast unersättlich schnellen Fortschritte unseres geeinigten Vaterlandes auf allen Gebieten, die erstaunliche Neuwiedehung in unserem Handel und Verkehr, die großartigsten Erfindungen auf dem Gebiete der Wissenschaft und der Technik sind eine Folge der Wiedervereinigung der deutschen Stämme zum gemeinsamen Vaterlande.

Sollten wir nun im Stolz, um nicht zu sagen im Uebermut, über diese unbegrenzte Entwicklungsfähigkeit unseres Volkes anfangen, den Urquell der Stärke zu vergessen? Ich meine, nein! Je mehr wir in der Lage sind, eine hervorragende Stelle auf allen Gebieten in der Welt zu erringen, umso mehr soll unser Volk in allen seinen Ständen und Gewerben sich daran erinnern, daß auch hierin das Walten der göttlichen Vorsehung zu erkennen ist. Wenn unser Herrgott unserm Volke nicht große Aufgaben gestellt hätte, dann würde er ihm auch nicht so herrliche Fähigkeiten verliehen haben. Wir wollen also im Hinblick auf diese

Entwicklung unseres Volkes zum Himmel emporblicken, dankbar für die Gnade, die er uns erweist, indem er uns für gut hält, seine fürsorgenden Zeichen uns zuteil werden zu lassen.

Wir wollen aus alledem lernen, daß auch heute in einer hohen Blütezeit, wir an den alten Quellen festzuhalten haben. auch heute gilt es, wie vor 100 Jahren, den Blick nach oben zu richten in dem Vertrauen, daß alles, was uns blüht, und was uns gelingt, durch Fügung von oben erwirkt ist. Und so wollen wir im Erkennen der göttlichen Fügungen entschlossen wirken, solange es Tag ist. Dann kann jeder an seine Beschäftigung gehen, der Gelehrte an seine Bücher, der Schmied an seinen Amboss, der Bauer an seinen Pflug, der Soldat an sein Schwert, und sein Gewerbe so treiben und führen, wie es einem braven Christen und Deutschen ziemt.

Dann werden wir Männer der Tat sein, ein entschlossenes Volk, den Blick nach oben gerichtet, vorwärts strebend, mit dem Bewußtsein, daß eine große Pflicht und Aufgabe uns zugeteilt ist. Die hiesige Stadt, der es durch des Himmels Fügung beschieden gewesen ist, so große Momente zu erleben, und die, wie ich mit Freuden konstatieren kann, mit warmer Hingabe und warmem Patriotismus das Andenken jener Tage heilig hält, möge blühen und gedeihen, sie möge auch, was an ihr liegt, dazu tun, daß ihre Bürger und Kinder in diesen Grundsätzen leben und erzogen werden. Dann wird es auch mit der Zukunft von Memel gut bestellt sein, dem ich Gottes Segen von ganzem Herzen wünsche.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

— Lob für die Zentrumsparthei hat das protestantische „Deutsche Adelsblatt“ in reichlichem Maße. Es bekennt, daß „für die Deutsche Adelsgenossenschaft in der Tat nur drei politische Gruppen in Betracht kämen, die Konservativen, die Agrarier und das Zentrum alter Observanz, das Zentrum der Schorlemer, der Windthorst und Preysing“. Hier sei die feste Burg jener bedingungslosen Gottes- und Königstreue, die kein Wenn und kein Aber kennt.“ Für die Macher des Bloß sind natürlich diese Worte bittere Pillen.

— Berlin, 26. Sept. Das Abfindungsgehalt des Ministerialdirektors Dr. Althoff ist nunmehr genehmigt worden. Der Kaiser berief ihn ins Herrenhaus und ernannte ihn zum Kronsyndikus. Zu seinem Nachfolger ist der vortragende Rat im Kultusministerium, Wirtl. Geh. Oberregierungsrat Dr. Naumann, ernannt worden.

— Mainz, 26. Sept. Nach dem heute Vormittag ausgegebenen Bulletin ist beim Großherzog nun die entzündliche Affektion des Darmes, mit welcher die Krankheit begann, ausgeheilt, die Schmerzen haben aufgehört, das Fieber ist verschwunden und das Bewußtsein wieder ganz klar. Auch die Ernährung ist wieder in ausreichendem Maße möglich. Dagegen beherrscht heute die als schwere Komplikation aufgetretene

Dunkle Rätsel.

Detektiv-Roman, frei nach dem Englischen v. R. Feld.
(Nachdruck verboten.)

„Achtzig Jahre! — Was Sie nicht sagen! Und was mag der gekostet haben?“

„Keine Ahnung. Ich glaube, mein Bekannter ist ziemlich billig daran gekommen; der handelt mit allem und in allem, — heißt Woltseff, war ursprünglich wohl ein russischer oder galizischer Jude. Der Wein soll seit Anfang des vorigen Jahrhunderts in irgend einem der großen Lagerkeller in Delhi gelegen haben; vielleicht war's noch ein Teil oder Rest von einem Präsent für den alten Mogul. Wenigstens meine ich, daß Woltseff davon sprach. Den armen Kerl hatte mitten in dem Durbar-Geschäft das Fieber gepackt; er wollte auch heim, konnte aber nicht auf, und so hat er mich, die Kiste mit hinüberzunehmen. Er dachte ungefähr hundert Pfund für das Duzend wieder einzufahren, oder doch wenigstens so ungefähr um diesen Betrag herum.“

„Macht nahezu achtzehn Pfund die Flasche, kalkuliere ich. Zweihundertzig Dollars, so oder so; — hm, kein über Preis für eine Flasche Wein.“

„Nun, es sind Literflaschen.“

„Zamohl, und alter Kaiserlicher Tokayer liegt nicht jeden Tag auf der Landstraße, kalkuliere ich. Wichtigsten, was mich angeht, ich wüßte mich nicht zu erinnern, die Marke auch nur je gesehen zu haben.“

„Das haben wohl auch nur Wenige; und noch weniger werden echten Tokayer geschmeckt haben. Neun Zehntel, die sich das einbilden, werden nur den verächtlichen Wein der geringeren Marken, wie er in den Handel kommt, gekostet haben.“

„So? — So?“ äußerte Lloyd D. Waterman abwesend. „Sagen Sie,“ fügte er dann plötzlich hinzu, „ist die Kiste Wein im Schiffsraum verstaubt?“

„Nein ich habe sie mit in meine Kabine genommen. Ich schleppe grundsätzlich möglichst wenig eigenes Gepäck mit mir herum — jedenfalls immer noch sehr viel weniger, als die meisten Leute für eine Reise von 8 Tagen brauchen — und so machte die Sache weiter keine Schwierigkeiten. Woltseffs hand mir übrigens hoch und heilig auf die Seele, ja gut aufzupassen, daß kein Malheur damit passiere, namentlich, daß keine Flasche zerbrechen würde, weil dadurch das Duzend infomplet würde. Na, und da habe ich ihm dann den Gefallen getan und die Kiste in persönliche Obhut genommen, daß nichts passieren kann.“

Mr. Waterman kam später auf das Thema zurück. Er hatte seiner Tochter von dieser Kiste des berühmten und geheimnisvollen echten Kaiserlichen Tokayerweins erzählt, und Florence war ganz Feuer und Flamme von der Romanität der Sache. Kaiserlicher Tokayer — o, davon hatte sie mal gelesen und erinnerte sich dunkel, daß es eine der größten Seltenheiten war — aber nie hatte sie ihn leibhaftig gesehen, oder gar gekostet; es ging ihr damit, wie mit chinesischer Vogelneestersuppe, oder Häusern, in denen es „wirklich spukt“. Sie hatte gelesen von der wunderbar ausgezeichneten Qualität dieses Ungarweins, wie es der reine Saft sei, der ohne Keller, nur durch das Eigengewicht der aufeinandergehäuften, edelsten und ausgesuchtesten reifsten Trauben den Beeren entquellte, wie selbst die zweite und dritte Keller davon innerhalb eines kleinen Kreises ungarischer Magnaten zu hohen Preisen dankbare Abnehmer finde, wie man anderswo diesen Wein kaum dem Namen nach kenne; — und es verlangte sie mit ganzer echt weiblicher Neugier darnach, einen Blick in die Kiste zu tun und sich die ehrwürdigen großen Flaschen wenigstens einmal anzusehen.

Als Mister Waterman sonach des Tokayers wieder Erwähnung tat, wollte er wissen, wie sich ein Wein wohl verkauft wurde. „Man würde ihn wohl kaum als geschlossene Partie an den Markt bringen, oder?“ fragte er.

„Nein, — wahrscheinlich jedesmal eine Flasche, sollte ich meinen — wo es sich, wie hier, um eine derartige Seltenheit handelt.“

„Well, Mister Frank Clifton, kommen wir zum Geschäft! — Ihr Freund rechnet günstigstenfalls, wenn er Glück hat, auf einen Durchschnittspreis von 8½ Pfund per Flasche von diesem Wein — bei Einzelverkauf. Na, ich bin nun mächtig neugierig auf diesen Tropfen, und ich biete zehn Pfund für eine Flasche — fünfzig Dol-

lars, bare Cassel! — Und wir wollen das Zeug zusammen probieren — da!“

Frank Clifton schüttelte den Kopf: „Bedauere sehr“, sagte er, „aber das kann ich nicht machen. Der Wein gehört nicht mir, und ich habe die Verpflichtung übernommen, ihn heil und unverändert nach England zu schaffen, und ihn dort zur Verfügung des Eigentümers zu halten.“

„Aber der Mann ist ja Händler und will ja nur daran verdienen! — Er will ihn doch verkaufen, denke ich!“

„Sehr wahrscheinlich, aber das ist seine Sache. Meine Sache ist jedenfalls nur, die Kiste heil und ganz nach England zu schaffen.“

„Ich gebe fünfzehn Pfund — fünfundsechzig Dollars! — da!“

Wieder schüttelte Frank Clifton lächelnd den Kopf. „Bedauere sehr — bedauere außerordentlich! — aber ich kann wirklich nicht. Es ist nicht so, als ob das Zeug mein wäre, sehen Sie, es ist mir zu treuen Händen übergeben. Woltseff würde zweifellos zugreifen und das Geld nehmen, aber er ist nicht hier, um das zu tun. Und natürlich wäre ich Ihnen ja gerne gefällig, wenn ich könnte — wirklich, ich möchte selbst ganz gern den Wein mal probieren, wie Sie mir das so freundlich in Aussicht stellen — aber Sie sehen doch, ich kann nicht!“

Die Tage vergingen, und Mister Waterman, der nichts anderes zu tun hatte, als an den Tokayer zu denken, begann den Wein immer dringlicher zu erstreben.

„Na, hören Sie, Mister Clifton“, rief er eines langweiligen Nachmittags, „ich will spekulieren! Ich will diese Kiste Wein kaufen, für ein tausend Dollars! Tausend Dollars sind zweihundert Pfund — gerade doppelt so viel, als der Eigentümer erwartete. Ich will die Kiste kaufen und wir wollen eine Flasche probieren, und wenn unsere Neugierde damit befriedigt ist, will ich die anderen elf verauktionieren lassen, so bald wir an Land kommen. Will doch mal sehen, was bei dem Spekulationsgeschäft auskommt.“

Das sah zweifellos schon annehmbarer aus, als die erste Offerte. Gewiß, Clifton war nicht ermächtigt, den Wein zu verkaufen, aber er wuß-

te, daß er verkauft werden sollte, Woltseff hatte ihm ja selbst gesagt, er würde froh sein, ungefähr hundert Pfund dafür zu bekommen. Dies war kein so leicht von der Hand zu weinendes Gebot, wie das andere; es war das Doppelte des Händlerpreises für die ganze Partie; dennoch, angesichts seiner Anweisungen, jögerte Clifton nach.

Am Abende dieses Tages griff aber Florence Waterman die Sache an, und Fräulein Florence war eine junge Dame von außerordentlicher Ueberredungsgabe. Ihr Vater wäre doch so furchtbar verfallen darauf, ein einziges Mal in seinem Leben wirklichen alten kaiserlichen Tokayer zu probieren, daß es doch wirklich furchtbar ecklig wäre, wenn ihm das nun so durchkreuzt werden sollte. Und der Händler und seine Frau und Familie — Herr Clifton hätte doch gesagt, daß er Familie habe — nun, der würde doch wirklich furchtbar toll werden, wenn er nachher erführe, daß Herr Clifton ein Angebot von tatsächlich doppelter Höhe seines höchsten Preises abgelehnt habe. Und das wollte Herr Clifton doch nicht, daß der arme Händler wirklich toll werde?

Das ließ Frank Clifton seinen Entschluß fassen — dies Beweismittel und Fräulein Florence Waterman's Ueberredungskünste; es ist aber bloß billig und recht zu bemerken, daß das Argument ein gut Teil seines Gewichtes von dem erhielt, dessen Clifton sich von Woltseff und seinen geschäftlichen Gepflogenheiten erinnerte. Winkte nur schwach irgendwo ein Extraprofit, so lief sich Woltseff schon die Abzüge krumm danach; zweifellos, der, der ihm einen Handel durchkreuzte wobei das doppelte an Gewinn in Frage kam wäre auf immer sein Todfeind gewesen. Andererseits malte er sich Woltseff's Entzücken aus wenn er diesen doppelten Preis bekäme, ohne daß er selbst einen Finger zu rühren brauchte. Er Clifton, war, mit der Vertretung von Woltseff's Interessen bezüglich dieser Kiste Wein beauftragt und sollte ein Gebot wie dies hier ablehnen, hätte die ihm anvertrauten Interessen vernachlässigt und die zweihundert Pfund; und die Kiste mit dem Duzend Flaschen Tokayer, — wenigstens 8 Jahre auf der Flasche und Gottweiß wie lang auf dem Faß — wurde Eigentum des ehrenwerten

0 Pfg.

rt,
darciter

schöne
hren,
suhren

an,
12 Mk. an
Gold und Silber.

runnen
ein

sten Ranges.
Bezirks Grolstein.
tempersprudelnd, seit
nach allen Ländern.
Edmund Schenck,
Hauptvertreter für
taurateur, Malmédy.
Gerolstein, Eifel.

zung
Luxemb.)

3 Uhr Nachm.

er und Wirt zu Wil-

ansmit Schenck,
Akersfeld, alles
Nähe der Bahnhö-

ern.

ohnung sehr geeignet.
ember 1907.

er, Notar.

r gedeihen prächtig

aiser's
dermehl
gibt

erilisiert!

ster Erfolg für Mutter-
erzlich erprobt. Ver-
beseitigt Brechdurch-
rhor, Darmkatarrh.
Dose 55 Pfg., 1/2 No.
1.—, zu haben bei
us Niesen, St. Vith.

zaubernd
s Gesicht, wenn man
te Lilienmilchseife
50 Pfg. benutzt.
ne pilirte Fettseife
stften Wohlgeruch.
zu haben bei:
hann Mies,
St. Vith.

Drucksachen
schnell und billig die
ckerei Herm. Doepgen
St. Vith.

hinzuzuhalten. Kuratigkeit tritt häufig ein und steigert sich bisweilen bis zur Atemnot. Der Zustand des Großherzogs ist aber nach wie vor ernst.

Das neue Vereinsgesetz. Zu dem neuen Vereinsgesetz erfährt das Berliner Tageblatt von unterrichteter Seite, daß ihm in der Form das preussische Vereinsgesetz vom 1. März 1850 zugrunde gelegt worden sei; seine grundlegenden Bestimmungen sollen folgende sein:

Von allen Versammlungen, in welchen öffentliche Angelegenheiten erörtert werden sollen, ist 24 Stunden vorher der Ortspolizei Anzeige zu machen und Ort und Zeit der Versammlung anzugeben; darüber ist eine Bescheinigung zu erteilen. Vereine, welche eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezwecken, sind anzumelden und müssen ihre Statuten einreichen. Auch jede Versammlung dieser Vereine ist anzumelden. Dagegen wird nicht verlangt, daß jede Vereinigung ein Verzeichnis der Mitglieder einlefen. Die Unterscheidung zwischen Vereinen, die eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezwecken, und im engeren Sinne „politischen“ Vereinen soll wegfallen. Von allen Vereinen und Versammlungen, wenn sie eine politische Einwirkung bezwecken, sind Lehrlinge und Schüler ausgeschlossen, Frauen dagegen sind zugelassen. Hinsichtlich der Befugnis zur Auflösung von Versammlungen ist gegenüber dem preussischen Gesetz eine Verschärfung eingetreten, die dem sächsischen Vereinsgesetz entnommen ist; wenn nämlich in einer Versammlung ein Redner zu strafbaren Handlungen aufgefordert, so hat der überwachende Beamte vom Vorsitzenden die Wortentziehung zu verlangen und wenn diesem Verlangen nicht willfahren wird, die Versammlung aufzulösen. In Preußen ist die Auflösung bisher nur zulässig, wenn in Versammlungen Anträge oder Vorschläge erörtert werden, die eine Auforderung über Anweisung zu strafbaren Handlungen enthalten, in diesem Falle allerdings, ohne daß der überwachende Beamte den Vorsitzenden zur Wortentziehung aufzufordern braucht. Die Auflösung soll ferner erfolgen, wenn die polizeiliche Bescheinigung der Anmeldung nicht vorgelegt werden kann.

Frankreich.

Wo man katholische Ordensleute nicht entbehren kann. Die französische Regierung hat bekanntlich die Krankenschwestern aus den Hospitälern vertrieben und die Ordensfrauen aus dem Lande verbannt. Nun kommt folgende unglaublich klingende Nachricht aus Indo-China: Der Generalgouverneur der Kolonie hat nämlich die dort zerstreut lebenden Ordensleute gebeten, die vom Auszug befallenen Eingeborenen zu pflegen. Die französische Regierung hat das Verlangen des Gouverneurs genehmigt. Der Gouverneur hat sein Verlangen mit der Unmöglichkeit begründet, Laienpfleger für die von der abstoßenden Epidemie Befallenen zu finden. Die Religiösen haben dem an sie ergangenen Rufe sofort Folge geleistet.

Großbritannien.

London, 26. Sept. Zum Abschluß der großen im Oktober in der Nordsee stattfindenden Flottenmanöver, an denen die Kanalslotte, die Atlantische Flotte und die Heimatflotte teilnehmen werden, erhält die Kanalslotte den Befehl, sich zur Begrüßung Kaiser Wilhelms in Spithead zu vereinigen. Es werden dort 14 Panzerschiffe und sechs Kreuzer unter dem Kommando des Konteradmirals Sir Percy Scott, sowie 240 emselben zugeleitete Torpedobootszerflörer versammelt sein.

Aus dem Kreise Malmédy.

St. Vith, 26. September.

Stadtratsitzung vom 20. Sept. Aus den Verhandlungen verdienen hervorgehoben zu werden folgende zwei Punkte: Terrainerwerb zur Erweiterung des Friedhofes. Der daran anstoßende Garten des Herrn Richard Marquet wurde zum Preise von 1700 Mk. erworben. (Die vor dem Friedhofe liegende Sägerei wurde f. Zt. zum Preise von Mk. 4200 erworben. Hiervon sind ca. 900 Mk. durch freiwillige

Beiträge gedeckt. Unser Gottesacker wird also demnächst wieder ein würdiges Aeußere erhalten.) — Terrainerwerb zur Erweiterung des Viehmarktplazes. Von dem an den Viehmarkt anstoßenden Grundstück der Frau Wwe. Sub. Jos. Mattonet wurde ein halber Morgen hinzugekauft; Preis 1700 Mk. Da zur Erlangung des Aprilmarktes die Vergrößerung des Viehmarktplazes zur Bedingung gemacht wurde, dürfte der Genehmigung dieses solange ersehnten Verkehrsmittels wohl nichts mehr im Wege stehen. Folglich scheint der Aprilmarkt gesichert zu sein.

Einer der verbreitetsten Wohlfahrtsvereine der Rheinprovinz ist nach dem vorliegenden 21. Jahresbericht zweifellos der „Verein zur Fürsorge für die Blinden der Rheinprovinz“. In 347 einzelnen Bezirken zählt er rund 30 000 persönliche, neben einer Anzahl von korporativen und Ehrenmitgliedern. Von letzteren nennen wir diesmal nur Ihre Majestät die Königin Elisabeth von Rumänien, eine Prinzessin von Wied, deren warmes Interesse für die Unglücklichen im Allgemeinen und den Blinden im Besonderen bekannt ist und in Rumänien zur Gründung der ersten Blindenanstalt geführt hat. Die Gesamteinnahmen des Vereins betragen 142 178,77 Mark und die Ausgaben deckten sich damit. An Zinsen und Tilgungsquoten waren 10 191,32 Mark zu zahlen, die Vereinsanstalten „Annaheim“, „Berstätt“ und „Hospital“ bedurften 13 381,95 Mk. Zuschüsse, an einzelne in der Provinz lebende Blinde sind 16 629,80 Mark Unterstützungen gezahlt worden. Für zusammen 15 419,73 Mark Rohmaterialien haben die blinden Handwerker in Depots entnommen und in den Vereinsanstalten in Düren wurden für 37 815,60 Mark Waren verkauft; des Müßigganges wird man unseren blinden Mitbürger also nicht zuzurechnen können. Für die Güte der gefertigten Arbeiten spricht die treue Kundschaft, die es beispielsweise der Blindenwerkstätte in Düren ermöglichte, mit einer ganzen Reihe großer Firmen seit einer Reihe von Jahren die Jahreslieferungsverträge immer wieder zu erneuern. Die Hochschreibbibliothek bietet in ihrem Bücherstande von 545 Bänden Lesestoff des allerersten Ranges und wird von den blinden Lesern in Düren und Neuwied und die Vereinsanstalten in Düren sind von einer großen Anzahl Vereinschülern besuchsweise aufgesucht worden und der Verein trägt sowohl für die Bibliothek wie für die Besucher sämtliche Kosten. Der eigentliche Fürsorgebericht bezeichnet als beste Vorsorge die zeitliche Aufnahme der erblindeten Kinder in die Provinzial-Unterrichtsanstalten in Düren und Neuwied. Mit dem schulpflichtigen Alter ist diese — für Unbemittelte unentgeltliche — Aufnahme möglich und angebracht. Wie der Verein den Blinden der Rheinprovinz auf- und weiterhilft, sie in schlimmen Zeiten und guten Stunden nicht vergißt, wird genauer ausgeführt. Wünschen wir jenen, die in unseren teuren Zeit in ewigem Dunkel durch harte Arbeit ihr zumeist karges Brot zu verdienen gezwungen sind, recht viele Freunde und Arbeitgeber; dem Blinden-Fürsorge-Verein recht viele Mitglieder.

Burgreuland, 22. Sept. Heute feierte der hiesige Kriegerverein sein Stiftungsfest, welches einen recht schönen Verlauf nahm. Der Turnverein von Ufflingen hatte sich auch zu der Festlichkeit eingefunden und im Hofe der Burgreuland ein wirklich großartiges Schaulustspiel veranstaltet. Hieran schloß sich ein Indianertanz an, ausgeführt im Original-Indianer-Kostüm und Kriegsschmuck. Der große Platz war sehr besetzt und entsetzt der Turn-Verein bei jeder einzelnen Leistung reichen Beifall. Bei dem Fest wirkte auch der Musikverein „Eisellang“ aus St. Vith mit, und trugen dessen Musikvortrage zur Verschönerung des Festes wesentlich bei. Gegen Abend fand im Vereinslokal Ball statt, welcher die Versammelten in der gemüthlichsten Weise bis zur Morgenstunde zusammenhielt. Die Festteilnehmer trennten sich mit dem Bewußtsein einen sehr vergnügten Tag verlebt zu haben, und allenthalben sprach man mit Befriedigung darüber, daß der Kriegerverein in der Tat keine Mühe gescheut hatte, den Stiftungstag des Vereins in würdiger Weise zu feiern.

Interesse von der Riste Tokayer langsam auf die vor ihm liegende Tour durch England über. „Habe meine Gründe“, äußerte er eines Tages zu Clifton, „daß ich England besuche. War früher schon einmal da, allein; mußte damals aber alles in Eile abmachen, und ein Teil der Zeit ging auch noch darüber hin, daß ich einen alten Freund von mir wieder auffinden wollte — einen wirklich guten Freund, der mir den besten Dienst in meinem ganzen Leben erwiesen hat, jawohl. Na, damals habe ich ihn nicht gefunden; ich will's aber jetzt noch einmal probieren, wenn's auch schon etwas spät dafür ist. Das ist mein Hauptgrund, Florence natürlich hat auch noch allerhand Pläne, was sie auf dieser Tour sehen will.“

Es verhielt sich allerdings so, und Vater und Tochter hatten, bis Southampton bald erreicht war, ein ganz erstaunliches Programm entworfen, ein Programm, nach welchem die gesamten britischen Inseln, Städte, Landchaften, Sebenswürdigkeiten usw., im Maßstabe von etwa 500 Quadratmeilen pro Tag „erledigt“ werden sollten. Ja, das Programm wäre wohl noch grandioser und bunter geworden, hätte nicht ein Zwischenfall seinen weiteren Ausbau unterbrochen; nämlich die ganze Reise über hatten sich die Maschinen zwar tadellos ausgeführt, gerade aber im Lauf der letzten paar Stunden brach die Schraubenwelle, und die „Patna“ hielt zuguterletzt einen kläglich schmutzigen, qualmenden Schleppler. Dieser Zwischenfall lenkte die Aufmerksamkeit von dem Programm ab und verzögerte die Landung in Southampton um reichlich einen halben Tag, und als fernere Folge, weil die Landung sich verspätete und das Programm nun einmal so umfangreich war, ergab sich, daß der Auktionsverkauf des Tokayers, wohl oder übel gleich in die ersten paar Stunden nach Landung hineingequetscht werden mußte.

Und also geschah es tatsächlich, sobald er nur durch den Zoll geschafft werden konnte; und Lloyd D. Waterman's „Spekulationen“ nahm dann ein jämmerliches Ende. Die Flaschen gehörend in 11 Partien geteilt, prangten alsbald „angeordnet“ in der Auktionsliste des nächstbesten Plazverkäufers, und würden dort für einen

oder höchstens zwei Schilling das Stück weggegangen sein, wären nicht einige von den Passagieren der „Patna“, die von dem „Spekulationen“ gehört, auf dem Plane erschienen und hätten hier und da auf eine Flasche geboten; ferner erstand auch ein etwas unternehmend veranlagter Weinreifer vier Partien zu 10 Schilling die Partie, sodas also Mr. Waterman beinahe ganze fünf Pfund von seinen zweihundert Pfund wieder erhielt, ein Erlös, der, wie er selbst äußerte, gerade für den Zoll langte, ihm aber den ewigen Ruhm ließ, eine Flasche Wein getrunken zu haben, die 975 Dollars kostete, womit er sich trösten mochte.

Die Nachricht von diesem jammervollen Schlußstück des Waterman'schen „Spekulationen“ in kaiserlichem Tokayer erhielt Frank Clifton brieflich; es war ein Brief, den Fräulein Florence gleich nach Schluß der Auktion geschrieben hatte. Es war dies so abgemacht worden, ehe Clifton sich vor dem Verkauf von seinen Freunden verabschiedete. Er wäre ja wohl geblieben, um selbst Zeuge des Ergebnisses zu sein, hatte aber eine geschäftliche Verabredung in London, die er unbedingt einhalten mußte.

Der Brief, den Clifton von Florence Waterman erhielt, war kurz und einfach genug — einmelbeten, und eine kurze Mitteilung von ihrem gelegentlich ihrer weiteren Tour einmal wieder zu treffen. Ein nüchternere kurzer Brief, mit so gar keinem Inhalt, der sorgfältigen Aussehens wert gewesen wäre — ganz und gar nicht. Und dennoch faltete Clifton ihn sehr sorgfältig wieder zusammen, steckte ihn in seinen Umschlag zurück und legte das Ganze in das sicherste Abteil seiner Brieftasche. Warum er das tat, war vielleicht nicht gerade leicht zu erraten, denn Clifton war für gewöhnlich nicht eben übermäßig sorgsam mit seiner Korrespondenz.

3. Kapitel.

Es war am Tage nach der Landung der „Patna“, Frank Clifton saß in seinem Londoner Hotel und hatte eben sein Frühstück zu sich genommen, als der Kellner ihm eine Karte brachte —

Landwirtschaftliches. Eine wichtige Entdeckung im Interesse der Landwirtschaft. Gelegentlich der in Dresden tagenden Jahresversammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte hielt am Donnerstag, den 19. d. M. Professor Uhlenhuth einen Vortrag über Bekämpfung der Schweinepest. Der Genannte, der sich seit langem schon mit der wissenschaftlichen Erforschung der Schweinekrankheiten, speziell der Schweinepest, befaßt hat, und nach Mitteln und Wegen zu ihrer erfolgreichen Bekämpfung gesucht hat, teilte mit, daß es ihm gelungen sei, ein Serum herzustellen, durch dessen Anwendung es möglich sei, die Schweinepest, bekanntlich die gefährlichste aller Schweinekrankheiten, erfolgreich zu bekämpfen. Bei dem anerkannten wissenschaftlichen Rufe des Professors Uhlenhuth einerseits, sowie andererseits angesichts des Umstandes, daß man seit Jahren schon vergeblich an der Bekämpfung der Schweinepest gearbeitet hat, dürfte diese Entdeckung voraussichtlich von weittragender Bedeutung für die gesamte Landwirtschaft sein.

Aus der Rheinprovinz.

Aachen, 25. Sept. Eine schreckliche Folge hatte bei dem benachbarten holländischen Orte Heerlen ein unerhörter Frevel. Holländische Bergleute zertrümmerten ein Kreuz und wollten den Christuskörper in den glühenden Schladenberg werfen. Dabei fiel einer von ihnen in die glühende Masse und verbrannte. Mehrere an dem Vorfall beteiligte Bergleute wurden verhaftet.

Von der Handwerks-Ausstellung. Welch großen Anhang die Verlängerung der Ausstellung findet, bewies der letzte Sonntag. Der Besuch war gleich den vorhergehenden Sonntagen ein außerordentlicher und hatten einen großen Teil der Besucher unsere benachbarten Länder Holland und Belgien gestellt. Der Arbeitsausschuß glaubt daher mit Bestimmtheit darauf rechnen zu dürfen, daß die Zahl der Besucher 150 000 überschreiten wird und hat infolgedessen einen Kunstgegenstand im Werte von 500 Mark, welcher in der weltberühmten Werkstätte des hiesigen Meisters Witte angefertigt ist, erworben, um denselben dem 150 000. Besucher als Andenken zu überreichen. Dieses Andenken ist in der Ausstellung in der Vitrine, in welcher der Hauptgewinn der Lotterie ausgestellt ist, der Besichtigung durch das Publikum zugänglich gemacht. Ein weiterer Beschluß des Arbeits-Ausschusses, welcher jedenfalls in weiten Kreisen Zustimmung finden wird, geht dahin, die Ausstellung für christliche Kunst jeden Abend bis 1/2, 10 Uhr zur Besichtigung offen zu halten. Es soll hierdurch allen, welche sich für die Kunst interessieren, jedoch durch ihre Berufspflichten verhindert sind, während der Arbeitszeit diese Ausstellung mit Mühe zu besuchen, Gelegenheit geboten sein, die ausgestellten Kunstgegenstände gründlich zu besichtigen und zu studieren. Infolge der Verlängerung der Ausstellung hat dann auch der Herr Minister die Erlaubnis erteilt, die Ziehung der Ausstellungslotterie auf den 7. Oktober zu verlegen. Allen denjenigen, welche noch nicht im Besitz von Losen sind, kann dringend geraten werden, nicht länger mehr mit dem Anlauf zu säumen, da in den letzten Tagen der Verkauf ein außerordentlich starker gewesen ist. Auch hat der Arbeitsausschuß den Beschluß gefaßt für die Folge den seither erhöhten Eintrittspreis bis morgens 11 Uhr nicht mehr zu erheben, so daß der Eintrittspreis für den ganzen Tag nur 50 Pfg. beträgt.

Trier, 26. Sept. Der wegen Raubmordverdachts eingesperrte 15jährige Verbrecher Selbach steckte seine Zelle in Brand, anscheinend um sich selbst zu verbrennen. Durch das Eingreifen der Beamten wurde ein größerer Brand vermieden.

Vermischtes.

Die Wiederverheiratung der Gräfin Montignoso. London, 25. Sept. Das Bureau Reuters verbreitet die Meldung, daß die Gräfin Montignoso (die frühere Kronprinzessin von Sachsen) heute mit dem Sänger Toselli vor dem Ständesamt Strand in London im Beisein dreier Zeugen die Ehe einging.

eine Karte, die ihn hellauf in Stammen versetzte. Leopold Woltschiff stand in zierlichen Lettern darauf: „Führen Sie den Herrn herauf,“ äußerte Clifton, als er sich von seiner Ueberraschung etwas erholt hatte.

Natürlich, Woltschiff war's, wie er lebte und lebte, ein hagerer Mann, nahe an die Fünfzig, oder schon etwas darüber hinaus, mit kurzem, grauem Bart, leicht gebogener Nase, listigen Augen und lebhaften Bewegungen.

„Sa, mein lieber Clifton,“ rief er, und eilte mit ausgestreckter Hand auf den Verdachten zu, „wie geht es Ihnen? — Sie sind überaus, mich hier zu sehen, natürlich, nun natürlich. Aber sehen Sie, die Sache ist die, ich kam so überraschend schnell wieder hoch von diesem Fieberanfall, daß ich gerade nach den Schnell dampfer schnappen konnte, und in Brindisi stieg ich aus und fuhr mit dem Express über Land, war also schon ein paar Tage vor Ihnen hier, sehen Sie. War heute früh schon mal hier, aber Sie waren aus; und da bin ich auch zu den Docs gewesen, wußte ja nicht, ob Sie in Southampton ausstiegen oder geradeswegs bis hier kämen, sehen Sie. Ich bin Ihnen ewig dankbar, lieber Freund, wegen des Tokayers, wissen Sie; — na, wie die Sache nun liegt, hätte ich Sie eigentlich ja gar nicht zu bemühen brauchen, aber man kann ja alles nicht im Voraus wissen. Na, ich will Ihnen die Riste aber gleich aus dem Wege schaffen lassen. Wo ist sie?“

„Ich habe sie nicht mehr, sie ist verkauft.“ „Verkauft?“ — So unabweisendes flüchsig Entsetzen machte sich in Woltschiff's Zügen, daß Frank Clifton seinerseits förmlich zusammenfuhr. „Verkauft? — Was — was heißt das?“ „Ich hatte ein kolossales Gebot dafür auf der Reise — das Doppelte ihres höchsten Preises — na, und da habe ich natürlich für Sie abgeschlossen. Zweihundert Pfund!“ „Waaas! Zweihundert Pfund?! — Herrgott, Sie — Sie — Sie — ich — ich bin ruiniert!“ „Bleich, mit halbgeschlossenen Augen, keuchend, sank Woltschiff auf einen Stuhl.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Trupp des Reserve-

Montag 30. Okt. Ost- und West- und den Osten Höfen bis zur Kalterherberg, inneren Absprengte das G Sicherheitsstand

Sonnabend über den Platz Waldungen sit. E lsenbor

Vom 1. D verkehre Deutsch hauptsächlich Für Brie weit nicht schon Pfg. für die e 20 g. (bisher 20 Pfg. für je 4 und die Verfahr im Verkehr mit Als Gesch Briefe oder Post Zweck schon erst Gegen, die Tage Schlüssel, abge pathologische Geg und Verpackung u darf aber nicht z Im Verkehr n der Postanweisung Paketsendungen z mit 800 Mk. ent mit Dänemark für Kronen neu zugela Wir sind zur schriftliche Anfrage C upen, den

Die Wiederverheiratung der Gräfin Montignoso.



Für den täglichen Gebrauch ist:

„Lentes Kaffee“

eine in weitesten Kreisen der hiesigen Bevölkerung beliebteste Marke. Packungen zu 50 u. 55 Pfg. sind sehr gefragt. Verlangen Sie ausdrücklich „Lentes-Kaffee!“

Eingetragene Schutzmarke.

Bekanntmachung

Der Truppenübungsplatz Eisenborn wird während der Uebung des Reserve-Infanterie-Regiments wie folgt gesperrt:

A. Wegen Scharfschießens:

Montag 30. Sept., Dienstag 1., Mittwoch 2., und Donnerstag 3. Okt. Nachmittags von 12 bis etwa abends 6 Uhr die Ost- und Westhälfte ohne die Chaussee Eisenborn-Kalterherberg und den Eisenbüchel einschließlich der Höhe Markt und Forst Höfen bis zur inneren Absperrungslinie. Die Chaussee Eisenborn-Kalterherberg, die Höhe Markt und Forst Höfen außerhalb der inneren Absperrungslinie und der Eisenbüchel sowie von der Osthälfte das Gelände südöstlich der Linie alter Scheibenzug — Sicherheitsstand III ist frei.

B. Wegen Besichtigung:

Sonnabend 5. Okt.; Die Ost- und Westhälfte mit Ausnahme der öffentlichen Wege und der angrenzenden Waldungen. Die über den Platz führenden öffentlichen Wege und die angrenzenden Waldungen sind frei.

Eisenborn, den 22. September 1907.

von Brüsewitz.

Bekanntmachung

Vom 1. Oktober ab treten zahlreiche Änderungen im Postverkehr Deutschlands mit dem Auslande ein, von denen die hauptsächlichsten folgende sind:

Für Briefe aus Deutschland nach andern Ländern gilt soweit nicht schon niedrigere Sätze bestehen, eine Gebühr von 20 Pfg. für die ersten 20 g. und von 10 Pfg. für jede weiteren 20 g. (bisher 20 Pfg. für 15 g.) Die Gebühr für Postanweisungen nach einer großen Zahl von Ländern wird auf 20 Pfg. für je 40 Mk. herabgesetzt. Die Taxen für Postpakete und die Versicherungsgebühren für Wertsendungen erfahren im Verkehr mit einer Reihe von Ländern eine Ermäßigung.

Als Geschäftspapiere werden auch angefohene offene Briefe oder Postkarten älteren Datums, die ihren ursprünglichen Zweck schon erfüllt haben, sowie nichtkorrigierte Schülerarbeiten. Gegen die Tage für Warenproben werden neu zugelassen einzelne Schlüssel, abgeschliffene frische Blumen, Tuben mit Serum und pathologische Gegenstände, die durch die Art ihrer Zubereitung und Verpackung unschädlich gemacht worden sind: die Versendung darf aber nicht zu einem Handelszweck erfolgen.

Im Verkehr mit verschiedenen Ländern ist der Meistbetrag der Postanweisungen sowie der Meistbetrag der bei Brief- oder Paketsendungen zugelassenen Nachnahmen auf eine dem Betrage von 800 Mk. entsprechende Summe erhöht worden. Im Verkehr mit Dänemark sind Postaufträge bis zum Betrage von 720 Kronen neu zugelassen worden.

Wir sind zur Mitteilung der weiteren Bestimmungen auf schriftliche Anfrage bereit.

Eupen, den 24. September 1907.

Die Handelskammer.

Düngt Eure Wiesen mit Kalk!

Professor Wagner schreibt: „Man dünge vor allem diejenigen Pflanzen reichlich mit Kalk, deren Produkte, in der Wirtschaft zur Verwitterung gelangen. Im Ueberschuß aufgenommenes Kalk geht nicht verloren, sondern bleibt in der Wirtschaft. Kalteiches Futter liefert auch kalteiches Mist!“ Diese Worte sind jetzt bei Beginn des Herbstes, wo man wieder an die Bearbeitung und Düngung der Wiesen denken muß, allen Wiesenbesitzern in Erinnerung zu bringen. Es hängt ja auch mehr, als man gemeinhin denkt, davon ab, ob eine Wiese gut im Stande ist; nämlich das Wohlbefinden des Viehbestandes. Gutes Heu gibt viel Milch und guten, gehaltreichen Stallmist. Ist dagegen schlechtes Gras auf Wiesen gewachsen, so ist der Milchtrag geringer. Es kommt hinzu, daß teure Kraftfuttermittel aufzukaufen werden müssen, um das Vieh in Stand zu halten; war die Ernte schlecht, und ist daher das Geld knapp, so muß der Viehstand verringert werden und im nächsten Jahre müssen die Acker bühnen, daß es weniger Mist gegeben hat. Anders bei gutem Düngungsstand der Wiesen, welchen man durch eine geeignete Düngung mit Kalksalzen in Verbindung mit Phosphaten und Kalk erhält. Der Ertrag wird verdoppelt und verdreifacht, und die Wiese wird zu einer Einnahmequelle, welche unter Umständen eine schlechte andere Ernte herausreißen kann. Man vernachlässige daher bei sonstiger Pflege auch die Düngung der Wiesen nicht, und denke daran, daß der Kalkit besonders das Wachstum der schmackhaften Ackerarten begünstigt. Jährliche Gaben von 600—800 kg Kalkit oder 200—300 kg 40% Kalkdüngesalz pro Hektar genügen in den meisten Fällen.

Guten kräftigen Wohlgeschmack erhalten Suppen und Speisen mit

MAGGI'S Würze, Man würze stets erst beim Anrichten, nicht mitkochen!

Bestens empfohlen von

Wilhelm Gilson, Konditor.

Dritte Auflage Reich illustriert **Herders** nicht Bände M 100.— Kr 120 **Konversations-Lexikon** Freiburg im Breisgau
Berlin, Karlsruhe, München, Straßburg, Wien, St. Louis, Mo. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen — Teilzahlungen

Bedenken Sie das Eine!

Etwas wirklich Gutes bricht sich unbedingt Bahn, aber es gibt alsdann immer Leute, die aus diesem verdienten Erfolg Nutzen ziehen wollen, indem sie versuchen, eine billigere und geringere Ware mit täuschend ähnlicher Verpackung in den Handel zu bringen. Das Publikum spart bei diesen minderwertigen Fabrikaten absolut nichts, sondern wird getäuscht und geschädigt. Es ist deshalb notwendig, dass Sie, um allen Zweifeln und jedem Risiko aus dem Wege zu gehen, nur den echten Kathreiners Malzkaffee im geschlossenen Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Namen des Pfarrers Kneipp und der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken kaufen und jede Nachahmung entschieden zurückweisen.

Für sofort oder später tüchtiges Mäddchen, welches gut melken kann und Lust und Liebe zu Vieh hat gesucht. Lohn 25 bis 30 Mark monatlich. Ebenfalls ein zuverlässiger nüchterner Fuhrknecht gegen hohen Lohn gesucht. Hermanns-Stollenwert Eupen.

Fuhrknecht gegen hohen Lohn gesucht. Hermanns-Stollenwert Eupen.

Dalli- das allerbeste Seifenpulver

Die unterzeichneten Aerzte der Kreise Bitburg, Daun, Malmedy und Prüm haben den einstimmigen Beschluß gefaßt, vom 1. Oktober dieses Jahres ab zu berechnen wie folgt:

1. für jede ärztliche Beratung oder Verordnung (Rezept) im Hause des Arztes, auch durch den Fernsprecher, mindestens Mk. 1,50;
2. für jeden Besuch im Wohnorte des Arztes, sowie für Gelegenheitsbesuche außerhalb des Wohnortes des Arztes mindestens Mk. 2,00.

Dr. Balduwein, Dr. Beckmann aus Kyllburg, Dr. Birnbach, Dr. Gansen, Kreisarzt Dr. Kypke-Burchard aus Bitburg, Dr. Hubert, Dr. Jouck aus Neuarburg, Sanitätsrat Dr. Schramm, Kreisarzt Dr. Windhaeuser aus Daun, Dr. Schmitt, Sanitätsrat Dr. Walbaum aus Gerolstein, Dr. Meyer aus Hillesheim, Dr. van Ahlen, Dr. Jouck aus St. Vith, Dr. Bulang aus Burgreuland, Dr. Bragard, Dr. Schröder aus Malmedy, Dr. Esser aus Büthenbach, Medizinalrat Dr. Altendorf, Dr. Lorent, Dr. Osterpey aus Prüm, Dr. Dederichs aus Jünkerath, Dr. Grimbach aus Waxweiler, Dr. Lang aus Stadtkyll, Dr. Hermans aus Daleiden, Dr. Engel aus Schöneck.

Hausverkauf in St. Vith.

Am Dienstag, den 8. Oktober cr. Nachm. 2 Uhr in der Wirtschaft Gerten, läßt die zu St. Vith wohnende Elisabeth Krings

ihr zu St. Vith an der Mühlenbacherstraße gelegenes Wohnhaus nebst Hofraum und Stall

gegen Zahlungsausstand öffentlich versteigern.

St. Vith, den 24. September 1907.

Der Königl. Notar **Dominick.**

Wald-Versteigerung zu Burg-Neuland.

Am Montag, den 14. Oktober cr. Nachm. 2 Uhr, wird der unterzeichnete Notar zu Burg-Neuland im Rom'schen Lokale

die, Herrn Notar Weckbecker sowie Frau Apotheker Guseburger zu Luxemburg gehörigen, bei Gröfflingen, Gemeinde Thommen gelegenen zusammenhängenden und arrondierten, im Ganzen etwa 38 1/2 Hektar großen Waldungen, genannt Neulanderhard und im Rehvenn,

öffentlich versteigern. Die Versteigerung findet statt in 2 Losen. Das erste Los begreift den Herrn Weckbecker zugehörigen Teil des Komplexes und ist eingetragen im Kataster als Flur 6, Nummer 1207/210, Neulanderhard groß 19 Hektar 15 Ar 38 Meter. Das zweite Los Frau Guseburger gehörend, ist eingetragen als die Barzellen Flur 6, Nummer 1208/210 Neulanderhard, 9 Hektar 58 Ar 81 Meter, sowie Flur 8, Nummer 897/136, im Rehvenn, groß 9 Hektar 56 Ar 99 Meter.

Zwecks Besichtigung wolle man sich an den Förster Naumann in Dabler wenden.

St. Vith, den 15. August 1907.

Der Königliche Notar: **Dominick.**

Gesinde-Dienstbücher sind zu haben in der Buchdruckerei der Volkszeitung.

Haus-Versteigerung zu Wilwerdingen (Luxemb.)

(im Café Neumann-Majerus).

Am Donnerstag, d. 10. Oktob. cr. 3 Uhr Nachm. läßt Herr Johann Neumann-Majerus Ackerer und Wirt zu Wilwerdingen umgahshalber,

sein allodales Wohnhaus mit Schenke, Stallungen, Garten und Ackerfeld, alles in einem Beringe in der Nähe der Bahnstation, öffentlich versteigern.

Für Geschäftshaus und für Beamtenwohnung sehr geeignet. Hofingen (Luxemburg), den 2. September 1907.

J. Sengler, Notar.

Ia. Roggenstroh Strohhülsefabrik St. Vith (Eifel).

tauft fortwährend zu den höchsten Tagespreisen

Fertige Schuhwaren. Anfertigung sämtlicher Fußbekleidungen nach Maß.

Lederverkauf en detail.

Porzellan- und Glaswaren

empfehlen billigt

St. Vith. Anton Schröder.

1 oder 2 gut möbl. Zimmer mit Frühstück zu vermieten. Off. unter 200 befördert die Exp. d. Bl.

Im Hotel zur Post in St. Vith wird ein

Kellner

zum baldigen Eintritt gesucht. Wwe. Mattonet.

Fuhrknecht

gegen hohen Lohn für sofort gesucht. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn für sofort gesucht. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Ein aus 9 bequem eingerichteten Wohnräumen bestehendes

Wohnhaus

nebst Bad- u. Waschküche, Keller und Trockenspeicher vollständiger Stallung und Holzremise, Wasserleitung überall, mit Ackerland, Wiesen und Wabung 40—50 Morgen groß, ist zu verpachten ev. auch zu verkaufen. Von der nächsten Bahnstation 20 Min. entfernt. Auskunft gibt die Exp. d. Bl.

Schmiedegeselle für sofort gesucht. Alfred Müller, Malmedy.

Ein von der Lokal-Abteilung eingeführter

Eber

steht zum Decken bereit. Peter Dahm, Born.

Kalk.

Anerkannt bester Bau- und Düngestoff, sowie Kalkasche liefert am billigsten Hubert Schuch, Kornelimünster.

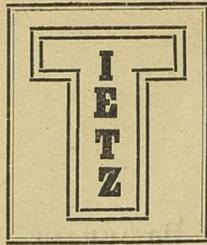
Brillanten

blendend schöner Feint, weiße sammetweiche Haut, ein zartes reines Gesicht und rosiges jugendfrisches Aussehen erhält man bei tägl. Gebrauch der echten

Steckenpferd

Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Stedenpferd. à St. 5 Pfg. bei: Joh. Illies.



Leonhard Tietz A.-G. Aachen.

Für Reservisten.

Herren Anzüge, größter Ausw.	42,—	35,—	28,—	bis 15,—
nur beste modernste Qualitäten				
Herren Paletots und Ullster	45,—	36,—	28,—	bis 13,—
in größter Auswahl, beste Verarbeitung				
Herren Hosen	13,—	10,—	8,75	6,50 4,75 3,25
moderne Muster vorzüglicher Sitz				
Arbeitschößen	3,75	3,35	2,40	1,95

Große Posten Unterzeuge.

Hosen Ia. Normal	1,45	1,10
Hemden Ia. Normal	1,95	1,45 98 J
von 2,75 an		
Farbige Oberhemden neueste Dessins	1,95	1,65 1,35
Bunte Wiewerhemden, Ia. Qualität	98 J	78 J 48 J
Hosenträger, extra stark	48 J	35 J
Herrensocken	75 J	65 J
Herrensocken, Wolle plattiert	1,20	95 J 85 J
Reinwollene Socken		

Für Rekruten.

Militärhosen nach Vorschrift	15,00	11,00	9,00
Uniformstiefel	9,50	7,50	5,50 4,50
Dienststiefel nach Vorschrift			10,75
Handkoffer			von 1,45 an
Taschenmesser			von 25 J an
Kleiderbürsten			von 22 J an
Wischbürsten			von 22 J an
Haarbürsten			von 48 J an
Schmuckbürsten			von 17 J an
Auftragbürsten			von 5 J an
Taschenpiegel			von 8 J an
Zahnbürsten			von 12 J an
Vorhängeschlösser			von 15 J an
Brustbeutel			von 15 J an
Knopfgabeln			7 J
Kloppspeitschen			25 J
Koppelbürsten			25 J
Messingbürsten			10 J
Nagelbürsten			7 J

Für jeden Beruf passende Kleidung zu enorm billigen Preisen.

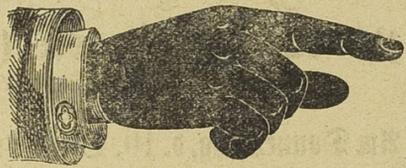
Kragen Ia. Qualitäten				von 32 J an
Elegante Kravatten	Stück	98 J	75 J 65 J 25 J	
Güte, steife Form		6,75	4,95 3,45 2,60	
Güte, weiche Form		4,95	3,75 2,50 1,90	
Mützen, alle Façons	1,75	1,25	95 J 58 J 38 J	
Regenschirme		5,50	3,90 2,90	
Elegante Spazierstöcke	1,25	95 J	75 J 65 J	

Schuhe.

Boy-Kindleder Schnürstiefel	7,25
Boy-Calf Schnürstiefel	9,50 8,25
Koßleder-Schnürstiefel	5,50
Chevreau-Schnürstiefel	12,50 10,50 7,50
Taschenuhren	von 3,— bis 30,—

Herren-Kavalier-Uhrketten

mit und ohne Anhänger, aus Weißmetall und amerikanischem Double von 50 J an.



Möbelabteilung

Beim Einkauf von Möbeln, Betten, kompletten Zimmern, Sofas etc. bieten wir, infolge unserer riesigen Auswahl und unserer enorm billigen Preise, **grosse Vorteile.**

Vorsicht

beim Einlaufe von „Schneiders“ Kolltabak „Rotband“! Dem Raucher wird heutzutage vielerlei „Rotband“ angeboten! Man achte daher beim Einlaufe von „Schneider's Rotband“ genau darauf, daß jedes 1/2 Pfund und jedes 1/4 Pfund Kolltabak mit dem Namen der Firma und mit der gesetzlich geschützten



Fabrikmarke

versehen ist.

Nur dann hat man die Garantie, den bekannten, beliebten und in Qualität vorzüglichen „Schneider's Rotband“ erhalten zu haben.

Also beim Einlaufe

Vorsicht!

Ursprünglich

merkt man, wie alles, was unschön, als Flechten, Finnen, Rosteln, Miteffer u. Sommerprossen einer blendenden Schönheit weicht, wenn man **Sanolin Carboftherschwefelseife** benutzt.

Nur zu haben bei: **Johann Jüles, St. Vith.**

Die Montjoie'er Kaffee-Rösterei Leon. Heister jr., Montjoie

(Gegründet 1872 — Telef. 12) versendet ihre Kaffees schon in Postfächchen von 6 Pfund an franco.

Man verlange Muster gratis und frei. Wiederverkäufer entspr. Rabatt. Meine Kaffees ergeben kräftigen Aufguss, vorzüglichen Geschmack und große Ersparnis.

Landw. Winterschule St. Vith.

Die Eröffnung des nächsten Winterhalbjahres findet am 4. November morgens 10 Uhr statt. Aufnahme finden junge Landwirte im Alter von mindestens 15 Jahren; sehr erwünscht ist es jedoch, wenn recht viele ältere Landwirte am Unterrichte teilnehmen.

Anmeldungen zur Aufnahme wolle man möglichst schon bis zum 15. Oktober dem Direktor zugehen lassen.

Das Schulgeld beträgt 20 Mark. Besuchen zwei Brüder gleichzeitig die Schule, so beträgt dasselbe für jeden nur 15 Mk. Unbemittelten Schülern kann das Schulgeld ganz oder teilweise erlassen werden.

Wohnung und Kost erhalten auswärtige Schüler in achtbaren Familien des Anstaltsortes und zwar für eine Entschädigung von 36—40 Mark monatlich. Für gute Ueberwachung der Schüler wird gewissenhaft gesorgt.

Zur Erteilung jeder weiteren Auskunft über die Anstalt ist der Direktor jederzeit bereit.

St. Vith im September 1907.

Der Direktor der Schule. **Fierlage.**

- Lanz Centrifugen
- Lanz Dreschmaschinen
- Lanz Göpelwerke
- Lanz Häckselmaschinen
- Lanz Schrotmühlen

werden in allen Gegenden infolge Ihrer vollendeten und präzisen Konstruktion jedem anderen Fabrikat vorgezogen.

Generalvertreter für den Kreis almedy

F. N. Heinen, St. Vith.

Verreist

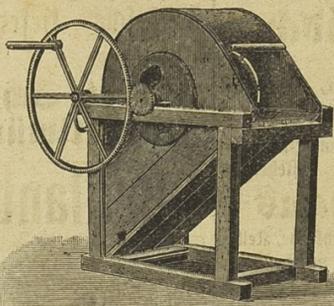
bis zum 5. Oktober.

Burg-Reuland. Dr. Bulang.

Bruchoperationen

werden mit vollem Erfolge vorgenommen von **Dr. Delvaux, Luxemburg, Bahnhof.** Heilung in wenigen Tagen. — Kein Bruchband mehr.

Mähmaschinen, Fahrräder liefern zu unerhört billigen Preisen unter Garantie von ein bis fünf Jahren.



Sacköfen, Pannöfen, Maschinen

Jac. François, St. Vith, Uhrmacher und Goldarbeiter.

Führe stets auf Lager eine schöne Auswahl in: Herren- und Damen-Uhren, Regulatoren, Hausuhren, Weckeruhren. Barometer, Thermometer, Brillen.

Gold- und Silberwaren: Ringe, Broschen, Ohringe, Kreuze.

Für jede bei mir gekaufte Uhr

leiste ich 2 Jahre Garantie.

Reparaturen werden gut und billigt ausgeführt.



Fr. Karl Marquet, St. Vith,

Schlosserei und Eisenwaren-Handlung.

Die W... Mittwoch... Gratt... Effeter... „Aust... Preis pro... Erpeblan... durch die... Nr. 1.25 aus... Nr. werden in der... Ma... den ist h... Mit... der bede... neuen D... außerge... Schwiege... einer der... Jahre... eigenen... jubilaum... Ma... die Gro... prinzeffin... brochen... Max vo... Damen... Dusch... Dienerich... Anwesen... Ma... Lösung d... bemerkba... Nach vor... des Gr... der In... Konstanz... Militär... Sarg mi... Eintritt d... wird dan... bracht un... findet dar... im Jasan... nicht best... Samstag... für den G... A... Großherz... einschließl... igen Gar... 3 Detektiv-Kon... „Rutnte... Sie haben... dert Pfund... Sie denn?... Woltche... vor sich hin... gefallen!“... verantwortl... verlange me... wortlich, sag... „Ja doch... ton, nun au... gut, hier ist... die ich dafür... Verantwortl... — da! Ich... gen Sie mit... für zu bekon... — für Ihre... und ich hole... und Sie her... teit! — Da... „Das ist... ist's! Diebst... der haben!... gefallen!“... „Scheren... Triit gebel... „Nein, C... sagen, natür... sprechen, mei... scharf gegen... ging scharf g... ner, als ich... Sie, wir kön... Sie nicht dur... sammen in d... fair gegen e... Wein?“... „Wo er is... in alle vier... verkaufte ih...